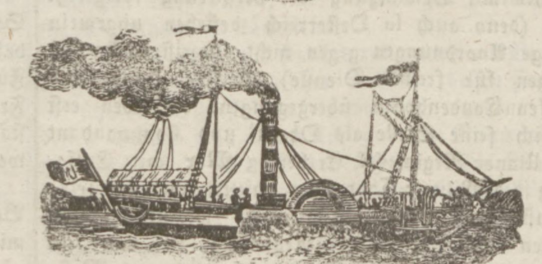
Danziger Dampfboot.

№ 56. Dienstag, den 6. März.

1860. 30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonnniren.



Die Turnkunst und die Wehrverfassung im Vaterlande.

Die beabsichtigte Umformung unserer Wehrverfassung hat das größte Interesse aller Vaterlandsfreunde erregt und die neue Form, welche dem Militärwesen gegeben werden soll, Beifall gefunden. Mit der Form zugleich ist jedoch auch die Kraft, welche dieselbe zu erfüllen und zu beleben hat, von der höchsten Wichtigkeit. — Diese Kraft ruht in der körperlichen und geistigen Beschaffenheit der wehrpflichtigen Männer des Vaterlandes. Bei der verbreiteten Volksbildung in Preußen und der wissenschaftlichen Befähigung der Offiziere des preußischen Heeres wird diesem nun mit Recht eine gewisse geistige Bevorzugung nachgerühmt; aber es wird auch von gewissen Seiten die Behauptung aufgestellt, daß die körperliche Gewandtheit der jungen Männer, welche zum Militairdienst ausgehoben werden, größer sein könnte und daß, indem dies nicht der Fall sei, sich ein großer nicht zu übersehender Mangel zeige. Dieser Mangel sei aber zu beseitigen, sobald die Turnkunst, eine Schöpfung des deutschen Geistes, die ihr gebührende Anerkennung, Würdigung und Verbreitung fände. In Beziehung hierauf hat der Berliner Turnrath eine sehr lesenswerthe Denkschrift erscheinen lassen. Nachdem in zwei Abschnitten derselben die historischen Momente der deutschen Turnkunst und manches beherzigenswerthe Wort über dieselbe gesagt worden, werden in dem dritten Abschnitt, der den Schluß bildet, zeitgemäße Forderungen gestellt. „In Folge der Leistungs-Unzulänglichkeit des jetzigen Betriebes der Turnangelegenheit“, heißt es, „erlauben wir uns, um diese auf die ihr gebührende Höhe zu heben, auf welcher sie für Staat und Heer eine unbestreitbare Wichtigkeit und heilsamen Einfluß erlangen muß, nunmehr zum Schluß folgende aus den bisherigen Theilen dieser Denkschrift hervorgehende und dieselben schon im Voraus begründeten Vorschläge zu machen:

1) Der Staat sorge für die Einrichtung von genügenden Schulturnplätzen für den Sommer und Turnsälen für den Winter. Jede Schule, von der Dorfschule und der niedersten Volksschule in der Stadt an, habe entweder ihren eigenen winterlichen und sommerlichen Turnraum, oder Gelegenheit zur Mitbenutzung eines mehreren Schulen gemeinschaftlich zukommenden, dann aber auch hinlänglich geräumigen.

2) Der Staat sorge für die Anlegung von großen öffentlichen Turnplätzen und Turnhallen an jedem Orte, die zur Benützung der vereinigten Schuljugend und vorzüglich dazu dienen sollen, den der Schule nicht angehörigen jüngern und ältern Männern — Handwerkern, Künstlern, Studenten, Kaufleuten, Gelehrten rc., überhaupt allen denen, aus welchen die Turnvereine sich zu bilden und zu ergänzen pflegen, zur Erwerbung und Erhaltung körperlicher Rüstigkeit und deren allgemeinen heilsamen Folgen Gelegenheit zu geben.

3) Der Staat verlange von jedem (auch bloß fachwissenschaftlichen) Lehrer eine praktische und theoretische Ausbildung im Turnen. Wer als Fachlehrer des Turnens auftreten will, muß ein über das im Allgemeinen zu Fordernde hinaus gestecktes Ziel und Zeugniß erreichen. Wie man aber von den Candidaten des höheren Schulamtes, abgesehen von ihrer vorzugsweisen Befähigung in 2 Fachgegenständen, eine allgemeine Ausbildung in allen von einem gebildeten Menschen zu fordernden Kenntnissen verlangt, so müßte dies auch mit der Turnkunst geschehen, deren praktische und theoretische Kenntniß wenigstens in einem grundsetzlich durch und durch wehrhaften Staate, wie Preußen es ist, entschieden zu den nothwendigen Erfordernissen allgemeiner Bildung gezählt werden müßte. Aber auch Elementar- und Volksschullehrer müßten durchgängig befähigt sein, in gedeihlicher Weise das Turnen zu leiten.

4) Der Staat berücksichtige die turnerische Ausbildung der zum Heeresdienst Ausgehobenen anerkennend, entweder durch Verringerung ihrer Dienstzeit oder, um sie nicht so schnell für den Dienst einzubüßen, durch schnellere Beförderung. Beides ist gerechtfertigt, denn wie der turnerisch durchgebildete junge Mann alle jene Uebungen, die den versteiften Rekruten erst zur weiteren soldatischen Uebung fähig machen sollen, gänzlich überspringen und dadurch einen Theil von seiner Dienstzeit füglich abkürzen könnte, so würde er, vorausgesetzt, daß er gleich lange Zeit mit dem turnerisch nicht Vorgebildeten dient, schneller als dieser zu einer Beförderung geeignet sein, weil er (der Turner) sonst eigentlich in Bezug auf das zu Erlernende und im Verhältniß zum Nichtturner ungerechter Weise zu lange dienen müßte. Keiner aber werde zu einjährigem Dienste zugelassen, der nicht darthun kann, daß er in seiner Jugend schon wirklich und ausdauernd geturnt habe. Aber auch ebenso in Kadettenhäusern, welche die Offiziere für das stehende Heer zu bilden haben, muß Keiner entlassen werden, der nicht Zeugnisse über seine Leistung im Turnen und im Turnunterrichte vorlegen kann. —

Durch eine solche Anerkennung des Turnens im Heere würde zugleich auch bewirkt werden, daß die Einsicht von der Wichtigkeit und dem Nutzen des Turnens allgemeineren Eingang bei der Bevölkerung und den untern Behörden fände, und daß Viele, vorläufig freilich wohl nur aus Rücksicht des äußeren Vortheiles, sich bemühen würden, eine turnerische Ausbildung zu erlangen und zu verbreiten.

Durch ein geneigtes Eingehen auf diese unsre Vorschläge, die aus bestem Eifer für die Sache entspringen, glauben wir, könnte und müßte der Turnplatz die Stätte werden, wo das ganze Volksleben mit frischem Odem angeweht, wo die Jugend, unangetastet und unangefressen von vorzeitiger oder frühreifer Erkenntniß, rein durchlebt, wo die Maneskraft dem Vaterlande in stets gesteigertem Zuwachs erworben, wo der Greise Erinnerung noch vom Morgenhauche neuer Jugend und Zukunft des Vaterlandes erquickt würde.

Bei den Gefahren aber, von denen unser gemeinsames Vaterland, voran Preußen, jeden Augenblick und von allen Seiten umringt und bedroht ist; bei den Versuchen, welche namentlich die verführerischen Scheinwahrheiten und macchiavellistischen Trugschlüsse des Westens in ihrem Gefolge haben, bleibt ohne alle Frage die leibliche wie geistige Wehrhaftigkeit des gesammten Volkes die höchste, nächste und dringendste Aufgabe der Staaten. Zudem werden die Künste des Friedens und die Früchte reiner Geistigkeit wie Frömmigkeit gewiß nur da wahrhaft gedeihen, wo sie von frischer männlicher Rüstigkeit und unwandelbarer vaterländischer Gesinnung Aller schirmend umhegt und getränkt werden.

Die Mittel für eine solche Erziehung zu allgemeiner Wehrhaftigkeit werden und müssen sich bei uns so gut finden, wie einst zu Athen und Sparta, und würden sich in Kürze mit gesteigerten Zinsen an den Staatshaushalt ersparend und vergeistigt zurückzahlen.“

Parlamentarisches.

Berlin, 5. März. Vorgestern fand eine Sitzung der Petitionskommission des Herrenhauses statt, der auch der Minister des Innern eine Zeit lang beiwohnte. Verhandelt wurden Petitionen über die Berechtigung der **Juden** zu richterlichen und obrigkeitlichen Aemtern und über das Petitionsrecht der Kreisstände. Bekanntlich hat der Minister Flottwell durch Rescript vom 14. April 1859 dieses Recht bestritten und der Minister Graf Schwerin hat dem beigestimmt. Letzterer soll, als der Widerspruch dieses Rescriptes mit den Gesetzen hervorgehoben wurde, erwiedert haben, die Minister würden die Gesetze so anwenden, wie sie sie verständen.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf ein wegen theilweiser Aufhebung des Postzwanges für Packete. Abg. Reichenheim hat einen Antrag eingebracht auf Revision des Gesetzes vom 3. Novbr. 1838 den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen entsprechend. — Bei der Berathung der Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung wurde ein Antrag des Abg. v. Vincke (Hagen) auf Verminderung der Oberpost-Direktionen nach längerer Diskussion abgelehnt.

Rundschau.

Berlin, 3. März. Eine Berliner Korrespondenz der „Elberfelder Zeitung“ hatte schon letzthin darauf hingewiesen, daß das Streben einiger Bundesregierungen gegenwärtig dahin geht, die Berichterstattung der Militärkommission am Bunde hinsichts organischer Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung einem anderen Vertreter in dieser Kommission zu übergeben und nicht dem preußischen Vertreter, General v. Dannhauer, zu belassen. Wie diese Zeitung jetzt vernimmt, ist die diesseitige Regierung entschlossen, diesem Streben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

— Prinz Carl ist heute Abend in Begleitung seiner beiden persönlichen Adjutanten, der Majors v. Witzleben und v. Puttkammer zu einem Besuch der Kaiserin-Mutter von Rußland nach Nizza abgereist und wird auf der Hinreise auch seine im südlichen Frankreich sich aufhaltende Tochter, die Frau Landgräfin von Hessen-Philipsthal besuchen. Der Prinz reist incognito; die Dauer seiner Abwesenheit soll vorläufig auf 5 — 6 Wochen bestimmt sein.

— Heute Vormittag fand bei dem Herrn Kultusminister die erste Sitzung der zur Vorberathung für das **Schillerdenkmal** gebildeten Kommission statt. Herr von Bethmann-Hollweg eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß von verschiedenen Seiten der Wunsch laut geworden sei, neben Schiller auch gleichzeitig **Goethe** ins Auge zu fassen. Diesem Wunsche könne genügt werden, entweder durch die Errichtung einer Doppelstatue, wie sie z. B. Rauchs Modell darstelle, oder durch gesonderte Statuen beider Dichter. Zugleich legte derselbe hierauf bezügliche Zeichnungen vor. Dem ersteren Plan trat zunächst das Bedenken entgegen, daß die ursprüngliche Absicht sowohl, als auch die vorhandenen Geldmittel ausschließlich der Schiller-Statue gälten; ein Standpunkt, den namentlich die Abgeordneten des Schiller-Comité's auf das bestimmteste geltend

machten. Die weitere Besprechung betraf demgemäß vorzugsweise die Errichtung einer Schillerstatue. Es wurde als feststehend angenommen, daß die Ausführung dieses Denkmals den städtischen Behörden, welche den Grundstein gelegt, zugehöre, während eine vorläufige Einigung über gewisse allgemeine Bedingungen sehr wünschenswerth sei. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß die Statue in Erz auszuführen sein würde, eine allgemeine Konkurrenz für alle deutschen Künstler, auch wenn sie sich im Auslande aufhielten, ausgeschrieben und die Konkurrenzarbeiten öffentlich ausgestellt werden sollten. Auch fand man es für angemessen, daß der konkurrirende Künstler sich nenne. Bindende Beschlüsse zu fassen war die Versammlung nicht berufen.

— Heute Mittag wurde der im Neubau des Kammergerichtshauses belegene, prachtvoll eingerichtete große Sitzungssaal des Ober-Tribunals durch eine Gesammtsitzung aller (56) Mitglieder des vereinigten Ober-Tribunals und Revisionshofes eingeweiht, zu welcher der Prinz Friedrich Wilhelm in Stelle seines zu dieser Feierlichkeit eingeladenen Vaters, des Prinz-Regenten, so wie auch der Justizminister erschienen.

— Der heutige „St.-A." enthält die Bekanntmachung über den schon erwähnten Beitritt der freien Stadt Lübeck zu dem Vertrage d. d. Gotha, 15. Juli 1851, wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden. Lübeck tritt diesem zwischen Preußen und mehreren andern deutschen Regierungen abgeschlossenen Vertrage vom 1. Mai d. J. an bei.

Frankfurt a. M., 29. Febr. Man schreibt dem „Dr. J.": Seitdem die gesetzgebende Versammlung ihre Anträge auf Einführung der Gewerbefreiheit für die Bürger der Stadt an den Senat hat gelangen lassen, rührt und regt es sich im Stande der Handwerker. Soeben befindet sich eine von den Vorständen der Gesammtheit der Innungen beschlossene Vorstellung an den Senat in Umlauf, welche ihr Vertrauen dahin ausspricht, daß der Senat auf die gewerbefreiheitlichen Projekte nicht eingehen werde, und denselben ersucht, es nicht zu thun. Die Vorstellung sucht nachzuweisen, daß die Anträge der gesetzgebenden Versammlung dem Bedürfnisse der Stadt nicht entsprechen, deren Interesse vielmehr widerstreiten. Der gesetzgebenden Versammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung wird der Beruf, eine Lösung der Gewerbefrage in der von ihr empfohlenen Richtung zu betreiben, abgesprochen. Sie erhält eine Art von Mißtrauensvotum, während der Gewerbekammer, als Vertreterin der Interessen des Handwerkerstandes, gewissermaßen als Satisfaction für das ihr von der gesetzgebenden Versammlung ertheilte Mißtrauensvotum ein Vertrauensvotum ertheilt wird.

Worms, 29. Febr. Der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins macht bekannt: Nachdem der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins vor Kurzem mit seinem dritten Jahresberichte zugleich einen neuen Aufruf zu Beiträgen an die Evangelischen aller Länder gerichtet hat, um die zur Ausführung von Rietschel's größerem Entwurfe noch fehlenden 60,000 Fl. aufzubringen, hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg dem Vereinsausschusse einen ferneren Beitrag von 150 Thlrn. übersenden lassen. Es hat dieser Fürst nunmehr 525 Fl. zu diesem evangelischen Unternehmen gespendet.

Wien, 2. März. Die Geldsammlungen für den Papst werden von dem Klerus eifrigst betrieben. Das Erträgniß derselben ist jedoch, wie der „D. Allg. Ztg." geschrieben wird, ein wenig ergiebiges, obgleich sie nicht blos auf die Kirchen beschränkt bleiben, sondern auch auf die Schulen ausgedehnt und auch die Sparpfennige der Handwerkerlehrlinge und Schuljugend von den Pfarrern in Anspruch genommen werden. Indessen scheinen doch von hohen und reichhaltigen Quellen ansehnliche Gaben zuzufließen, besonders aber soll der erlauchte und unermeßliche Reichthümer besitzende Großmeister des Deutschen Ritterordens bereits über 80,000 Fl. beigetragen haben. Wie man vermuthet, wird diese Summe hauptsächlich zur Bestreitung der Handgelder für die hier für den päpstlichen Dienst angeworbenen Freiwilligen verwendet, deren Equipirung gleichfalls von dieser Seite herbeigeschafft werden soll. Die Werbungen werden noch fortwährend mit Eifer betrieben, und sollen nun, nachdem bereits hier wie auch in Prag ein vollständiges Bataillon zusammengestellt worden und über Triest abgegangen, wo das erste gebil[illegible]t wurde, auch in den übrigen Kronländern stattfi[illegible]en. Diese stehen neuestens jedoch nicht mehr unter der Aufsicht des bekannten Feldmarschall-Lieutenants Mayrhofer, der eben erst vor wenigen Tagen von seiner in dieser Angelegenheit nach München unternommenen Reise zurückgekehrt ist. Obgleich er sich angeblich mit hohen Empfehlungsschreiben versehen dahin begeben, sollen seine diesfallsigen Bemühungen, ungeachtet mancher ihm dort zu Theil gewordenen gewichtigen ultramontanen Unterstützungen, doch erfolglos geblieben sein und an den in Bayern gegen fremde Werbungen bestehenden Landesgesetzen ein nicht zu umgehendes Hinderniß gefunden haben. In Folge dessen ist die Gesammtleitung dieses Geschäfts, welches mit Bewilligung der Regierung fortgesetzt wird (denn auch in Oesterreich bestehen ungemein strenge Anordnungen gegen nicht autorisirte Anwerbungen für fremde Dienste), in die Hände des Grafen Coudenhoven übergegangen, der eben erst kürzlich seine Stelle als Oberst und Kommandant des Ulanen-Regiments Erzherzog Max mit Entsagung des Militair-Charakters quittirt hat, um seine Dienste dem heiligen Vater zu widmen. Von Seiten der päpstlichen Regierung ist ihm ein Hauptmann, Namens Prakèl angeblich aus Westfalen stammend, beigegeben.

Turin, 4. März. Das Resultat der Wahlen wird am 20. d. M. bekannt werden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Modena vom gestrigen Tage hätte das päpstliche Gouvernement den Transithandel zwischen Ancona und der Romagna verboten, die Kaufleute aber gegen dieses Verbot protestirt. In den Marken herrschte Aufregung; die Grundbesitzer verweigerten die Steuern. Tausende von Bürgern unterzeichneten Adressen an die Großmächte. Für den Papst und Neapel treffen fortdauernd Oesterreicher in Ancona ein.

Paris, 1. März. Die Thronrede des Kaisers bestätigt die Nachrichten über die neue Lösung der italienischen Frage, welche Frankreich beantragt, Der Kaiser erklärt, er habe dem Könige von Sardinien gerathen, „die Autonomie Toskanas zu erhalten und die Rechte des heiligen Stuhles im Prinzip zu respektiren," das heißt: er ermächtigt Piemont, Parma und Modena sich zu annektiren und unter der Suzerainetät des Papstes in der Romagna sich festzusetzen, er untersagt ihm jedoch die Annexion Toskanas. Dessenungeachtet beansprucht der Kaiser für die Sicherheit der Grenzen Frankreichs „die französischen Abhänge der Gebirge (les versants français des montagnes), das heißt nicht allein das Herzogthum Savoyen, sondern auch die Grafschaft Nizza, welche auf den Abhängen der See-Alpen liegt. Dieser Anspruch ist um so überraschender, als noch am 28. Febr. Lord John Russell im britischen Unterhause erklärt hat, daß die Annexion Savoyens ein Akt ist, den zu vollziehen der Kaiser noch sehr lange Anstand nehmen werde, und zwar aus zwei Gründen: erstens, weil die Annexion der Proclamation widersprechen würde, welche der Kaiser an das italienische Volk erlassen habe, und zweitens, weil die Annexion das Mißtrauen von ganz Europa gegen Frankreich erwecken, und der Anfang einer Politik sein würde, die mit großen europäischen Umwälzungen enden müsse. Es läßt sich daher erwarten, daß, wenn der Kaiser, wie er beabsichtigt, die savoyische Frage offen den Großmächten darlegt, dieselben zu der Annexion Savoyens an Frankreich ihre Zustimmung verweigern werden. Sehr nachdrücklich ist in der Thronrede die Stelle, welche über die Haltung des römischen Hofes sich ausspricht: der Kaiser wirft demselben geradezu Undank vor. Die Pariser Zeitungen veröffentlichen die Thronrede ohne Bemerkung; nur die beiden offiziösen Blätter „Pays" und „Patrie" heben hervor, daß die Stelle in der kaiserlichen Rede, worin von den natürlichen Grenzen Frankreichs die Rede ist, ganz besonders enthusiastischen Beifall hervorrief. Die Börse neigte sich zu einer Baisse, da die Situation, wie sie in der Rede gezeichnet wird, unsicher und nichts weniger als befriedigend ist. Einen noch ungünstigeren Eindruck soll die Rede bei den auswärtigen Gesandtschaften gemacht haben. Es geht das Gerücht, daß, wenn Piemont nicht nachgiebt, Frankreich sofort die Romagna und Toskana besetzen würde. Auch will man in einigen Kreisen wissen, daß Rußland für die Herzogin von Parma bestimmte Vorbehalte mache und besondere Stipulationen zu ihren Gunsten wünscht. Auch glaubt man in diesen Kreisen, daß Graf Cavour den kaiserlichen Intentionen gegenüber sein Portefeuille nicht werde behalten können.

— Die Einmüthigkeit, mit welcher alle Parteien, Lord J. Russel voran, sich gegen die savoyische Annexion ausgesprochen haben, macht hier einen unangenehmen Eindruck, der dadurch nicht gemindert wird, daß die Niederlage für die kaiserliche Politik keineswegs gleichzeitig eine Niederlage für das Ministerium ist. — Was die Annahme der Proposition Kinglake betrifft, so hat diese hier natürlich nicht gefallen. Bei dieser Gelegenheit spottet die Patrie der Befürchtung, daß Frankreich nach Savoyen die französische Schweiz und nach der Schweiz den Rhein beanspruchen würde. Sie meint, Frankreich habe keinen Ehrgeiz und verlange nur Savoyen, weil dasselbe zu ihm gehören wolle. Von Belgien spricht sie nicht; vielleicht glaubt sie, daß sich dort ebenfalls Annexionswünsche kundgeben.

— Der „Constitutionnel" weist nach, daß die Stipulationen von Villafranca und Zürich noch bestehen, obwohl die Restauration der italienischen Fürsten eine Unmöglichkeit sei. Oesterreich und Frankreich haben ein Interesse an einem Einverständnisse; Oesterreich wegen Venedigs, Frankreich wegen der Unabhängigkeit Italiens.

Madrid, 1. März. Die Armee wird sich in Bewegung setzen und ungefähr 6000 Maulthiere mit sich führen. Das Geschwader wartet nur auf günstige Witterung, um das Bombardement der marokkanischen Häfen fortzusetzen. Der General Bustillos hatte eine abermalige Konferenz mit dem General O'Donnell.

London, 4. März. Der heutige „Observer" sagt, daß in der morgen stattfindenden Sitzung des Unterhauses Byng einen von Baines unterstützten Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an die Königin stellen wolle, in welcher, ähnlich wie in einer Adresse im Jahre 1787, ausgesprochen werden soll, das Unterhaus erkenne dankbar den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag an, als einen neuen Beweis von dem Wunsche der Königin, die Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu befördern.

— Der Dampfer „Canada" ist mit Nachrichten aus New-York am 24. v. M. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben ist der Dampfer „Hungarian" gänzlich verloren und man befürchtete, daß alle auf demselben befindlich gewesenen Passagiere ums Leben gekommen seien.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 6. März. [Theatralisches.] Die „Regimentstochter" ist eine der brillantesten, zugleich liebenswürdigsten Rollen unserer trefflichen Sängerin, Frau Pettenkofer. Der Erfolg ihres Benefizes im vorigen Winter und die Anziehungskraft der Oper bei mehreren Wiederholungen ist hier noch in frischem Andenken. Wer möchte nicht noch einmal, und leider zum letzten Male — da Frau Pettenkofer nach Ablauf der Saison unsere Bühne verläßt — sich an dieser, in Spiel wie Gesang gleich ausgezeichneten Marie erfreuen! Die Gelegenheit dazu bietet sich in den nächsten Tagen dar, und wieder findet die Vorstellung zum Benefiz der Künstlerin statt. Daß die Rolle der Marie durch neue Gesangseinlagen gewürzt sein wird, versteht sich von selbst. Außerdem wird Frau P. auch ihr bedeutendes schauspielerisches Talent bewähren in dem hübschen Lustspiel: „Das war ich", in welchem sie die Rolle der Base geben wird. Solchen Aussichten auf erheiternden Genuß wird man kaum widerstehen können, zumal dem Werthe der Benefiziantin gegenüber, und da es gilt, ihr letztes Benefiz in Danzig zu feiern. Voraussichtlich wird das Haus in allen Räumen gefüllt sein. M.

— Am Sonnabend Nachmittag hatte sich in dem Fischerschen Schanklokale zu Neufahrwasser ein Holzarbeiter aus Neuschottland eingefunden und dort ¼ Quart Branntwein getrunken. Er legte sich darauf mit dem Kopfe auf den Tisch, anscheinend zum Schlafe; als ihn jedoch das Ladenmädchen bei der Schließung des Lokales wecken wollte, fand sie zu ihrem Schreck seinen Körper kalt und starr. Der Tod war muthmaßlich schon vor mehreren Stunden durch Lungenschlag erfolgt.

— Aus dem Danziger Werder geht uns die Nachricht zu, daß in einigen Dörfern desselben die Masern förmlich epidemisch, wenn auch nicht bösartig auftreten; so z. B. sind in Käsemark über 100 Erkrankungen vorgekommen, und deßhalb die Schule geschlossen worden. Jetzt grassirt diese Krankheit wieder in Schmerblock so stark, daß man, um fernere Ansteckungen zu vermeiden, den Schluß der Schule für nöthig erachtet hat; auch in Schönrohr sollen schon mehrere Maserkranke darniederliegen.

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts wurde unter Andern auch ein Fuhrknecht wegen Verführung eines Mädchens unter 16 Jahren zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Der Fall war ein eigenthümlicher, kann aber aus Sittlichkeitsrücksichten nicht näher mitgetheilt werden.

— Die Termine zur Prüfung für den einjährigen Militärdienst hierselbst sind auf den 30. und 31. d. M. festgesetzt.

— [Weichsel-Traject.] Bei Kurzebrack (Czerwinsk-Marienwerder), Graudenz (Warlubin), Culm (Terespol), auf Bretter über die Eisdecke bei Tag und Nacht. Thorn nur bis 9 Uhr Abends über die Eisdecke.

Culm. Die von den barmherzigen Schwestern hierselbst geleitete Krankenanstalt hat im verflossenen Jahre 204 Kranken, zum größten Theil unentgeltliche ärztliche Behandlung und Verpflegung gewährt, von denen 144 als geheilt oder gebessert aus der Anstalt entlassen, 14 verstorben und 46 am Jahresschlusse in Pflege verblieben sind. Die erfolgreichen Leistungen der Anstalt finden verdiente allseitige Anerkennung.

Königsberg. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat der Docent an der dortigen Universität, Dr. Hänel einen Ruf als Professor des Deutschen Rechts in Königsberg erhalten und angenommen.

Gerichtszeitung.

[Gränzveränderung.] Keine wichtigere Frage giebt es jetzt in Europa, als die, welche von den Gränzen handelt. Der Kaiser von Frankreich hat sie sogar, indem er die Gränzen seines Reiches behufs der Vergrößerung desselben zu verändern beabsichtigt, zu einer brennenden angefacht, so daß sie wie ein unheimliches Zeichen manchen Schläfer und Träumer weckt und nur Wenige sind, die sich von ihr unberührt fühlen. Zu diesen Wenigen gehört der Eigenthümer Daniel Gottlieb Kohnke zu Vogelsang in der Nehrung. Ihn kümmert nicht die große und allgemeine Besorgniß des Erdtheils. Der Grund davon ist aber kein anderer als ebenfalls eine Gränzfrage, welche die Länderei seiner kleinen Besitzung betrifft; denn diese erregte ihm so viel eignes Herzeleid, daß er für fremdes Weh, wie sehr dies auch als ein allgemeines unsere Zeit in Angst und Furcht setzt, keine Aufmerksamkeit zu gewinnen vermag. Hat sie ihn doch sogar soweit geführt, daß er auf der Anklagebank vor den Schranken des Criminal-Gerichts ihre Lösung zu finden für gut erachtet. Er erschien gestern auf derselben unter der Anklage der Zerstörung von Gränzzeichen, für welches Vergehen nicht unter 3 Monat Gefängniß erkannt werden kann. Die persönliche Erscheinung des Angeklagten machte einen eigenthümlichen Eindruck. Er ist von hoher magerer Gestalt und obwohl bereits 74 Jahre alt, hat er noch ein buschiges volles Haupthaar, das etwas in Grau übergeht, und unter seinen, ebenfalls buschigen Augenbraunen schießen aus seinen kleinen Augen Blitze des Zorns und der Wuth hervor. Zuweilen besah er sich die Anklagebank, wurde sichtbar von einem großen Staunen über seine Situation erfaßt, richtete seinen langen Körper hoch empor, stand einige Minuten regungslos da und begann dann plötzlich in dem geschlossenen Raume der Anklagebank wie der Löwe in seinem Käfig stürmisch auf und nieder zu gehen. — Sein ganzes Wesen erinnerte unwillkürlich an das des Römers Cassius, den der große Cäsar fürchtete, weil dessen körperliche Hager- und Magerkeit verrieth, daß er sich zu sehr dem Denken hingegeben, während dem gewaltigen Herrscher nur solche Gestalten erwünscht und angenehm waren, die durch ein volles, fettes und rundes Aussehen den tiefen Schlaf aller Denkthätigkeit bekundeten. Kohnke hatte zur Beantwortung auf die gegen ihn erhobene Anklage einen vollen Redestrom in Bereitschaft, aber er sprach so undeutlich, daß kaum eins seiner Worte zu verstehen war. Zugleich sträubte er sich auch, auf die von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts an ihn gerichteten Fragen einzugehen. Indessen suchte er sich seinen peinlichen Zustand durch Monologe zu erleichtern, wobei er aber zuweilen trotz der Unverständlichkeit so laut sprach, als ob Niemand außer ihm im Zimmer sei. Als ihm endlich von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts, der ihn mit großer Humanität behandelte, seine lauten und störenden Expectorationen verboten wurden, holte er mit großer Umständlichkeit sein Taschentuch hervor, um mit demselben sich gleichsam den Mund zu verstopfen und sich so vor dem ungehörigen und ungesetzlichen Raisonniren auf der Anklagebank zu schützen. Dieser Zug characterisirte den angeklagten Alten vollkommen und ließ über das ihm zur Last gelegte Vergehen keinen Zweifel. Im Jahre 1835 war in der Nehrung behufs der Regulirung der Gränze zwischen der städtischen Forst und den Ländereien der einzelnen Ortschaften eine neue Vermessung auf Grund einer im Jahre 1804 erschienene Charte vorgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit war, um eine gerade Gränzlinie herzustellen, an einer Stelle ein Stück von der Länderei des Kohnke abgeschnitten, ihm aber dafür an einer andern ein Stück gegeben worden. Anfänglich hatte sich Kohnke mit dieser Gränzveränderung, bei welcher er weder Vortheil noch Schaden zu erkennen vermochte, einverstanden erklärt, später aber darin einen Eingriff in seine Rechte erkennen zu müssen geglaubt und an den Hügeln, die zur Bezeichnung der neuen Gränze aufgeschüttet worden, oft wie der Ochs am Berge gestanden. Mit seinen in dem alten Herkommen wurzelnden Begriffen konnte er über diese Hügel nicht hinweg kommen, und beschloß deßhalb, sie wegzuräumen. Gedacht, gethan! — Obgleich der Angeklagte in der öffentlichen Verhandlung das ihm zur Last gelegte Vergehen bestritt; so wurde es dennoch durch ein gründliches Zeugenverhör hinlänglich erwiesen und er zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und einer Geldbuße von 50 Thlrn. event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil versetzte ihn in ein noch größeres Erstaunen, als er bis jetzt wegen der erhobenen Anklage empfunden.

Vier Tage am Kap der guten Hoffnung.

Reiseerinnerungen von E. Canabaeus.

(Fortsetzung.)

„Der erste Schlag war geschehen; eine Abtheilung Bürgerwehr war durch die Kaffern in die Flucht geschlagen. Angefeuert durch ihren Erfolg drangen sie unter Exessen aller Art weiter vor; Rindvieh und Schafheerden trieben sie weg, während sie die Gehöfte niederbrannten. Die kleineren Farmen wurden verlassen, und die größeren verwandelten sich in kleine Festungen, mit zwar besorgten, jedoch muthigen Besatzungen, die entschlossen waren, für ihr Eigenthum zu kämpfen."

„Ein Graben mit Palisadirung und ein Verhau umgab nun unser friedliches Gehöfte, dessen Fenster in schmale Schießlöcher verwandelt wurden, und dessen Dächer man durch Auflegen von Rasen gegen die Feuerbrände der Wilden sicherte. Die Waffen wurden schußfertig gehalten und kochendes Wasser stand bereit, um die nackten Wilden zu begrüßen, falls sie die Brustwehr ersteigen sollten. Während der folgenden Tage erhielt unser Fort großen Zuwachs an Vertheidigern, und die Verschanzungen dehnten sich immer mehr aus. In der Nacht wurde eine genügende Anzahl Wachen ausgestellt, welche stündlich abgelös't wurden."

„Die Berichte wurden immer mehr beunruhigender, die nächtlichen Feuer brennender Farmen und Getreidefelder häufiger und rückten näher und näher unsern Verschanzungen. Wir vermutheten die nächste Nacht einen Angriff und bereiteten uns darauf vor. Die Besatzung übte sich ein, in der Dunkelheit ihre Posten zu finden und sonst mit ihren Pflichten vertraut zu werden. Um die treuen „Fingo's" von den Feinden unterscheiden zu können, wurden sie mit Kreidewasser angestrichen. Obgleich eine Menge unter den Vertheidigern an Gefahren aller Art von Jugend auf gewöhnt war, so herrschte doch eine ängstliche Spannung; am schweigsamsten waren Diejenigen, die den früheren Einfällen beigewohnt und die Grausamkeit der Kaffern kannten. Gegen Mitternacht ertönte in der That das Alarmsignal; die lautlose Annäherung der Wilden war entdeckt worden. Ihre Kugeln schwirrten dicht bei mir vorbei. Nach einigem Feuern wurde es jedoch wieder ruhig; wahrscheinlich hatten uns die Feinde zu vorbereitet und zu stark gefunden. Von der Aufregung ermattet und schlaftrunken verharrten wir auf unsern Plätzen, bis der Morgen dämmerte. Am nächsten Abende leuchteten Feuer auf den gegenüber liegenden Höhen — als Signale zur Versammlung einer größeren Anzahl, und die Nacht verstrich ruhig."

„In der darauf folgenden machten sie jedoch unter furchtbarem Geheul einen Angriff und schienen unsere Verschanzungen mit Sturm nehmen zu wollen. Ich wünschte damals, lieber auf dem gefährlichsten Punkte in einer mörderischen Feldschlacht einem ehrlichen Feinde frei gegenüber zu stehen, als hier hinter dem leichten Walle diesen Wilden. Alles feuerte, ohne eigentlich ein sicheres Ziel zu haben, in die finstere Nacht hinein, und vermöge der höchsten Aufregung mit unglaublicher Geschwindigkeit. Abermals zogen sich die Feinde, wahrscheinlich durch das heftige Feuern eingeschüchtert, zurück. Zahlreiche Blutspuren zeugten den nächsten Tag für die Wirkung unserer Geschosse. Leider hatten wir auch zwei Todte auf unserer Seite: der eine ein Fingo, der andere ein 16jähriger Schotte, ein hübscher, kräftig und schlank aufgewachsener Jüngling. Es war ein rührender, wehmüthiger Anblick, als ich am nächsten Morgen aus dem Hause trat und den Vater, einen wettergebräunten Mann, an der Wand nahe der Thürschwelle kauern sah. Das blasse Haupt seines Sohnes mit dem langen, dunkeln, schlaff herabhängenden Haare ruhte auf seinem Schooße und mit seinem groben Taschentuche wusch er sanft die verwundete Stirn. Sein Haus war abgebrannt, sein Garten verwüstet, die kleine Heerde weggetrieben und jetzt noch seine Stütze, die Einzige, was er besaß, seinen Sohn, getödtet. Der tiefste Seelenschmerz prägte sich in seinen harten Zügen aus; doch Thränen erleichterten dieser, an jegliche Gefahr und die härteste Arbeit gewöhnte Natur nicht den nagenden Gram. Ich aber mußte die meinigen in den Augen zerdrücken. Er schien es zu bemerken, und ein leichterer, freierer Blick bekundete, daß mein Mitgefühl ihm wohlthue, so wie er auch durch ein gelindes Nicken seinen Dank ausdrückte. Bald aber heftete sich sein düsteres Auge wieder auf das bleiche Antlitz seines Sohnes, und abermals begann er ihm die blutende Stirn zu waschen. Von Schmerz überwältigt, wandte ich mich ab von dieser Trauerscene."

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
6	8	335,53	+ 0,8	O. schwach, dick mit Schnee.
	12	335,99	+ 1,4	NO. mäßig, dick mit Schnee.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 6. März:
Weizen, 15 Last, 132pfd. fl. 486—492, 131.32pfd. fl. 480.
Roggen, 5 Last, fl. 312 pr. 125pfd.
Gerste, 12 Last, kl. 106pfd. fl. (?).
Weiße Erbsen, 6 Last, fl. 330—345.
Kleesaat, rothe, 35 Ctr., 11½—11⅔ Thlr.

Danzig. Bahnpreise am 6. März:
Weizen 124—136pfd. 55—84 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 51—54½ Sgr.
Erbsen 45—57 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 34—54 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—29 Sgr.
Spiritus 15 7/12 Thlr. pr. 9600 % Tr. flau.

Berlin, 5. März. Weizen loco 56—70 Thlr.
Roggen loco 48¾—49½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste große u. kleine, 37—44 Thlr.
Hafer loco 26—28 Thlr.
Rüböl loco 11⅓ Thlr.
Leinöl loco 10¾ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 16½ Thlr.

Stettin, 5. März. Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 65—67 Thlr.
Roggen matt, loco ohne Umsatz.
Gerste pr. Frühj. 68.70pfd. pomm. 39 Thlr.
Hafer pr. Frühj. 29 Thlr.
Rüböl wenig veränd., loco 11⅙, ¼ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr.
Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 16¼, ⅓ Thlr.

Königsberg, 5. März. Weizen ohne besondere Kauflust, hochbt. 129 bis 132pfd. 80—83 Sgr.
Roggen preishalt., 123 25pfd. 51½—52 Sgr., 127.31pfd. 53½—55½ Sgr.
Gerste große 114pfd. 48½ Sgr., kleine 102.106pfd. 40—41½ Sgr.
Bohnen 61—63 Sgr.
Wicken fehl, 58 Sgr.
Spiritus matter, loco ohne Faß 15⅚ Thlr., pr. Frühj. mit Faß 17⅚ Thlr.

Elbing, 5. März. Weizen, fein 130.31pfd. 79 Sgr., hochbt. 131.32pfd. 78 Sgr., 130pfd. 76 Sgr., bunt 126.130pfd. 72—75 Sgr.
Roggen 51½—51⅔ Sgr. pro 130pfd.
Gerste, große 114pfd. 52 Sgr.
Hafer, 27½—31 Sgr.
Thimotheesaat, 10 Thlr. pro Ctr.
Kleesaat, roth, 10—11 Thlr. pr. Ctr.
Spiritus 15 11/12 Thlr. pro 8000 % Tr.

Bromberg, 5. März. Weizen 120—35pfd. h., 48—60 Thlr.
Roggen 118—130pfd. holl. 36—42 Thlr.
Gerste, große 36—38 Thlr., kleine 30—35 Thlr.
Hafer 20 25 Thlr.
Erbsen 40—42 Thlr.
Raps und Rübsen 72 Thlr.
Spiritus 18¼ Thlr. pr. 120 Qrt. à 80%.
Kartoffeln 20 Sgr. pr. Scheffel.

Berlin, 3. März. [Wollbericht.] Der Umsatz in Wolle war in dieser Woche weniger lebhaft als in voriger, es wurden ca. 7—800 Ctr. aus dem Markt genommen. Käufer war ein rheinischer Wollhändler, welcher feine Tuchwollen hoch in den achtziger Thalern, etwas unter den bisherigen Preisen, nahm. Außerdem kaufte ein großer Kammgarnspinner ca. 500 Ctr. Kammwolle zu 72—77 Thlr., voll zu den bisherigen Preisen. Diesseitige Fabrikanten fehlten, in Folge ihrer Anwesenheit zur Frankfurter Messe, die für Tuche nur ein mittelmäßiges Resultat ergiebt; es sind zwar größere Quantitäten, aber im Verhältniß zum Rohstoff zu wenig befriedigenden Preisen verkauft worden. Nach Schluß der Messe und Rückkehr der Fabrikanten erwartet man mehr Lebhaftigkeit im Wollhandel. Unser Vorrath beträgt 12—15,000 Ctr. — Auf der am 1. März in London begonnenen Woll-Auktion zeigen nach hier eingetroffenen Berichten deutsche und belgische Interessenten eine reservirte Haltung, und treten Engländer und Franzosen vornehmlich als Käufer auf. Die Preise sind im Ganzen die der letzten Auktion.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 3. März:
R. Domcke, Dampfb. Oliva. v. London u. Copenhagen m. Gütern. F. Leibauer, Condor, v. Liverpool m. Salz. C. Boje, John William, v. Grangemouth m. Kohlen.

Gesegelt:
F. Böhncke, Fr. v. Manteufel n. London u. E. Nicolay, Anna, Elisab., n. Bergen m. Getreide. J. Behrens, Daniel, n. Copenhagen m. Holz.

Gesegelt den 4. März:
J. Hansen, Pegasus, n. Amsterdam u. J. Jansen, Graf v. Brandenburg, n. Hull m. Getreide.

Für die **Nothleidenden** im **Schlochauer Kreise** sind wiederum eingegangen: Von Hrn. F. v. H. pr. Zelasen 20 Thlr. — Im Ganzen 103 Thlr. 15 Sgr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten

vom 27. Febr. bis zum 4. März 1860.

St. Marien. Getauft sind: Maler Kloth Sohn Franz Waldemar. Kaufm. Könenkamp Sohn Max George. Buchhalter Möffen Tochter Elise Emilie. Steueraufseher Bonatz Sohn Paul Arthur. Fleischermstr. Schulze Tochter Pauline Auguste Elisabeth. Kämmereikassen-Controleur Löper Tochter Clara Friederike Marie. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Kaufm. Alex. v. Tadden mit Igfr. Clementine Birkholz. Apotheker Paul Becker mit Igfr. Clara Hoffmann. Hofbesitzer Aug. Schwaan in Gr. Stoboy mit Igfr. Wilhelmine Francke. Conditor Carl Schmidt mit Igfr. Helene Gui.

Gestorben: Kaufm. Carl Frdr. Klietzing, 62 J., Magenverhärtung. Malermstr. Krug Sohn Friedrich Eduard Ludwig, 16 J., Lungenschwindsucht. Rentier Jac. Benj. Sönke, 73 J., Lungenschlag. Arb. Jeschke Sohn Ludwig Ferdinand, 1 M., Krämpfe.

St. Johann. Getauft sind: Schiffsbaumstr. Jul. Klawitter Tochter Margaretha Rosa Ottilie. Pensionirter Gensdarm Czymmek Tochter Maria Emilie.

Aufgeboten: Apotheker Carl Adolph Paul Becker mit Igfr. Clara Agathe Eduardine Hoffmann. Steuermann Joh. Dav. Mich. Müller mit Frau Bertha Wilhelmine verw. Schiffskapt. Moritz geb. Blenk. Klempnerges. Heinr. Peter Joach. Kruse mit Igfr. Florent. Wilhelm. Glombowski.

Gestorben: Schneidermstr. Wienhold Tochter Bertha Louise, 1 J. 6 M., Krämpfe. 1 unehel. Kind.

St. Catharinen. Getauft sind: Gust. Stoppel in Gr. Molde Sohn Paul Oskar Waldemar. Arbeiter Tolschitzki Tochter Clara Wilhelmine. 4 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Schlossermstr. u. Decimalwage-Fabrik. Heinr. Wilh. Mackenroth mit Igfr. Louise Henr. Pilz. Schiffsbohrer Heinr. Leop. Witte mit Igfr. Charl. Bertha Dannenberg. Fleischermstr. Aug. Zwiß aus Lippe mit Igfr. Albert. Wilhelm. Witte. Feuerwehrmann Frdr. Aug. Lepke mit Anna Carol. Leiwand aus Kl. Zünder.

Gestorben: Arb.-Frau Carol Mielke geb. Schubert, 30 J. 11 M., Blutsturz. Arb.-Wwe. Emilie Noll geb. Beyer, 49 J. 1 M. 1 T., Abzehrung. Gutsbes.-Wwe. Frieder. Schröder geb. Kratz, 48 J. 4 M. 3 T., Brustwassersucht.

St. Trinitatis. Getauft sind: Tischlermstr. Kuhn Sohn Franz Albert. Schneiderges. Lorenz Sohn Max Theodor Franz. Schuhmacherges. Reich Sohn Johann Albert Heinrich.

Aufgeboten: Tischler Carl Ed. Frdr. Große mit Igfr. Amalie Henr. Blaschke aus Bromberg.

Gestorben: Maurerges. Binder Sohn Carl Gustav, 5 M., Krämpfe.

St. Petri und Pauli. Getauft: Stuhlmacher Stenzel Tochter Martha Johanna Franziska.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Frau Dr. med. Elise Grundtmann, 35 J. 4 M., Lungenschwindsucht. Instrumentenschleifer Aug. Ferd. Kindermann, 72 J. 6 M., Gehirnverletzung. Instrumentenmacher Tinschmann Sohn Paul Georg Rudolph, 2 M. 15 T., Krämpfe. Wwe. Emilie Noll 49 J., Abzehrung.

St. Barbara. Getauft sind: Buchhalter Möffen Tochter Elise Emilie. Schlosserges. Kelbch Zwillingskinder Sohn Ludwig Wilhelm Theodor n. Tochter Ida Wilhelmiue Tischlerges. Staake Tochter Martha Helene Wilhelmine. Formergehülfe Sonnenburg Tochter Olga Rosalie. Arb. Nehring Tochter Louise Amalie. Eigenthümer Schulz am Sandweg Sohn Friedrich August. Arb. Wienhold am Nehr. Weg. Sohn Adolph Herrmann. 4 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arb. Gottl. Ziesmer mit Marie Elisab. verw. Marowski geb. Müller.

Gestorben; Handl.-Geh. Grentzenberg ungetaufter Sohn, 2 St., Schwäche. Kornmesser Carl Jul. Alex, 39 J., Lungenschwindsucht. Arb. Walter todtgeb. Sohn. Schankwirth Joh. Gottfr. Günther, 63 J., Lungenentzündung. Knecht Joh. Hinz, 55 J., Lungenentzündung. Arb.-Wwe. Carol. Ren. Dymski geb. Wilhelm, 48 J., Darmeinklemmung. 2 unehel. Kinder.

St. Elisabeth. Getauft sind: Bezirksfeldwebel Eggert Sohn Alfred Maximilian. Prov.-Amts-Controll. Wichert Sohn Herrmann Eugen Albert. Hauptmann Zöller Sohn Otto Bernhard Felix. Marine-Verw. Stange Tochter Catharina Justine Auguste. Sergeant Mierau Sohn Gustav Friedrich.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Unteroffizier Menzel Tochter Valeska, 1 J. 11 M., Lungensucht. Füsilier Daniel Schrull, 21 J. 3 M. 22 T., gastr. nerv. Fieber. Bezirksfeldwebel Eggert Sohn Alfred Maximilian, 8 T., Krämpfe.

Heil. Leichnam. Getauft sind: Hofmstr. Bomberg am Olivaer Thor Tochter Meta Henriette Lucinde. Arb. Kühl aus Schellemühle Zwillingstöchter Anna Emilie u. Louise Charlotte. Fuhrmann Schlicht hinterm Lazareth Tochter Margarethe Adelheide. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Maurerges. Schultz in Schellingsfelde Sohn Friedrich Wilhelm Robert, 2 M., Schlagkrämpfe. Weßlowski in Neuschottland Sohn Martin Louis, 2 M., Krämpfe.

St. Salvator. Getauft: Hutmachergesell Goß Sohn Theodor Robert.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Bureau-Vorsteher Raddatz Tochter Blanka, 6 M. 15 T., Auszehrung.

Mennoniten-Gemeinde. Geboren: Hrn. Kaufm. Joh. Wiens ein Sohn den 2. März Nachm. 2¾ Uhr.

Königl. Kapelle. Getauft sind: Kutscher Piwkowski Tochter Marie Mathilde. Arb. Rhode Tochter Louise Charlotte.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Kellner Retté todtgeb. Sohn. Arb. Weirauch Sohn Martin Friedrich, 5 M., Abzehrung. Fleischermstr. Küster Tochter Martha Maria Magdalena, 12 T., Entkräftung.

St. Nicolai. Getauft sind: Reifschlägergesell Laskowski Tochter Maria Dorothea. Arb. Bähr Tochter Auguste Emilie. Arb. Jacoby Sohn Friedrich Otto. Einwohner Kanski Tochter Maria Bertha. Arb. Rochalski Sohn Gustav. Arb. Dettloff Tochter Anna Susanna. 4 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Wwe. Anna Vergien geb. Scherbarth, 68 J., gastr. Fieber. Kuhhirt Jos. Bujock, 51 J., Knochenfraß. Hirt Franz Klanowski, 55 J., Eiterfieber. Arb. Strehlau Tochter Eva Laura, 14 T., Krämpfe. Arb. Weiß todtgeb. Tochter. Fleischermstr. Joh. Alter, 66 J., Lungengeschwüre. 2 unehel. Kinder.

Karmeliter. Getauft sind: Arb. Jung aus Schüddelkau Sohn August Franz Valentin. Zimmerges. Kolisch Tochter Maria Apollonia Julie.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: 1 unehel. Kind.

St. Birgitta. Getauft sind: Krankenwärter Dombrowski Tochter Maria Julianna. Arb. Schröder Tochter Laura Johanna. Arb. Knopp Sohn Carl Julius. Arb. Schulz Sohn Friedrich Paul. Tapezier Haschke Sohn Eugen Otto Waldemar.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Maurerges. Behrend Sohn Paul, 4 M. Pflegekind Bernard Glischewski, 1 J. 3 M.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Itzenplitz a. Goffentin und Frau v. Rexin a. Schwichow. Hr. Dr. med. Dullo a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Stahl a. Rotterdam, Müller a. Düsseldorf, Josephson a. Leipzig, Eckhardt a. Stuttgart, Schmidt a. Braunschweig und Spielmeyer a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Jacobsohn a. Berent, Kegel a. Pelplin, Krause a. Pelplin und Gottliebs a. Lauenburg. Hr. Gutsbesitzer Weber a. Schlawe. Hr. Rittergutsbesitzer Schönlein a. Rekau. Hr. Baron v. Tucholka a. Mewe. Hr. Rentier v. Sommerfeld a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Hotelbesitzer Schmelzer a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Mortier a. Stolp, Kroll, Liedke u. Möwes a. Berlin. Hr. Pfarrer v. Ratowski a. Rippenbach.

Reichhold's Hotel:

Hr. Dr. Cohn a. Berlin. Hr. Kaufmann Osmitius a. Thorn. Hr. Rittergutsbesitzer Förster a. Strasburg.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Kalkstein n. Gattin a. Klonofken. Hr. Pfarrer Krupka a. Oxhoft. Die Hrn. Kaufleute Velinge a. Stuhm und Löwenstein a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Wessel n. Gattin a. Gr. Lichtenau. Hr. Hauptmann v. Bülow a. Pr. Stargardt. Hr. Rittergutsbesitzer Mell a. Zecow. Die Hrn. Kaufleute Rump a. Königsberg und Grün a. Posen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Rentiers **Gottlieb Rundt** zu **Dirschau** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 22. März cr., Vorm. 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 4 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Pr. Stargardt, den 1. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Konkurses.

(gez.) **Pannenberg.**

(Eingesandt.)

Wenn auch verschiedene Stimmen sich haben vernehmen lassen, was der Dirigent der neuen Mittelschule für ein Mann sein müsse und welche Männer zu der Stelle zugelassen werden möchten, so kann diesmal doch unmöglich, wie gut und richtig auch sonst die Ansichten der verschiedenen Stimmen sein mögen, von den Bedingungen, welche in dem Aufruf zur Meldung aufgestellt worden, abgegangen werden. Es ist ausdrücklich gesagt, der Dirigent muß zum Oberlehrer an der Realschule erster Ordnung befähigt sein. Einen Mann nach der Bedingung der Aufforderung wählen, schließt überdies doch nicht aus, einen praktischen und tüchtigen Schulmann zu erhalten.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 7. März. (6. Abonnement No. 2.)

Der Templer und die Jüdin.

Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe", von Wilhelm Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

Donnerstag, den 8. März. (6. Abonnement Nr. 3.)

Die Schleichhändler.

Posse in 4 Acten von Raupach.

Hierauf:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Act von Nesmüller.

In W. Besser's Buchhandl. Franz Dunker in Berlin erschien und traf bei uns ein:

Adam Bede.

Von **George Elliot.** (Verfasser der Scenen aus dem Leben eines Geistlichen.)

Uebersetzt von Julius Frese.

Autorisirte Uebersetzung.

2 Bände. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Zwei bis drei **Pensionäre** wünscht ein Lehrer an einer höheren Unterrichts-Anstalt, der denselben Beaufsichtigung gewährt und einen Flügel zur Disposition stellt, von Ostern ab aufzunehmen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!

Nähere Nachricht über das Dr. Doecks'sche Magenmittel ertheilt auf frankirte Anfragen die Familie des weiland Dr. med. **Doecks** zu **Barnstorf** im Königreich Hannover.

Die 23. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen und verbürgt jeglichen Sieg!"

DER PERSŒNLICHE **Schutz.** In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. — Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 23. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

23. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1⅓.

WARNUNG. — *Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von* Laurentius *herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.* Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Reclamations- u. and. **Gesuche,** Klagen, Kontrakte p. fertigt sachk. der vorm. Aktuar Voigt, Frauengasse 48.

Berliner Börse vom 5. März 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	104¾	104¼
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½
do. v. 1856	4½	100	99½
do. v. 1853	4	—	93½
Staats-Schuldscheine	3½	84½	84
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114	113
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81⅞	81⅜
do. do.	4	—	89¾
Pommersche do.	3½	87¼	86¾
Pommersche Pfandbriefe	4	95¼	94¾
Posensche do.	4	100½	—
do. do.	3½	90½	—
do. neue do.	4	—	87¾
Westpreußische do.	3½	81¾	—
do. do.	4	90	89½
Danziger Privatbank	4	—	78
Königsberger do.	4	—	82½
Magdeburger do.	4	76½	—
Posener do.	4	—	73
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93
Posensche do.	4	91½	91
Preußische do.	4	—	91¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	132	131
Oesterreich. Metalliques	5	—	50½
do. National-Anleihe	5	57½	56½
do. Prämien-Anleihe	4	79¾	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	82¼
do. Cert. L.-A.	5	—	92¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86¾	85¾

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.